

908 Unterschriften in fünf Tagen gesammelt

Eschenlohrhaus Initiator des Bürgerbegehrens übergibt Listen. Spätestens im Juli Bürgerentscheid in Weiler-Simmerberg

VON PETER MITTERMEIER

Weiler-Simmerberg Günter Sattler war gestern der erste Besucher im Weilerer Rathaus. Punkt acht Uhr gab er dort 908 Unterschriften des Bürgerbegehrens gegen den Kauf des Eschenlohrhauses und die Umsetzung des Museumskonzeptes ab. Sattler spricht von einem „deutlichen Signal ausgesandt von der Weiler-Simmerberger Bürgerschaft“. 480 Bürger hätten sich in die Listen eintragen müssen, um einen Bürgerentscheid zu erzwingen.

Mitte vergangener Woche hatten die Initiatoren mit Hochdruck begonnen, Unterschriften für ihr Begehren zu sammeln. Bis zum gestrigen Montag wollten sie die Mindest-

zahl zusammen bekommen. Grund: Gestern Abend hat der Gemeinderat Weiler-Simmerberg den Antrag der CSU diskutiert, über den Kauf des Eschenlohrhauses und die Umsetzung des Museumskonzeptes einen Bürgerentscheid abzuhalten. Zudem sollten die Räte nach dem Willen der Verwaltung den Beschluss zum Kauf des Eschenlohrhauses erneuern, beziehungsweise um einen Haushaltsvorbehalt ergänzen. Entsprechendes hatte das Landratsamt gefordert.

Sattler geht davon aus, dass das Begehren letztlich deutlich mehr als 1000 Bürger unterschrieben haben. Einige ausgegebene Listen seien noch nicht wieder zu ihm zurückgekommen. Die Initiatoren hätten „enormen Zuspruch“ erfahren. In

den Gesprächen sei deutlich geworden, dass die Bevölkerung in vielen Bereichen eine ausgeprägte gemeindliche Sparsamkeit wahrnehme, die bei dem geplanten „Prestigeprojekt“ offenbar keine Rolle spiele. Sattler geht es angesichts der knappen Mehrheit, die im Gemeinderat für den Kauf des Eschenlohrhauses stimmte, vor allem darum, die Bürger entscheiden zu lassen. „Wenn am Ende 55 Prozent für das Museumskonzept stimmen, habe ich damit kein Problem“, sagt er.

Mit der Abgabe des Bürgerbegehrens haben Fristen zu laufen begonnen. Der Gemeinderat muss unverzüglich, spätestens innerhalb eines Monats, über die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens entscheiden - eine

reine Formsache. Danach muss die Gemeinde innerhalb von drei Monaten einen Bürgerentscheid abhalten. Als Abstimmungstag vorgeschrieben ist ein Sonntag. Die Frist kann im Einvernehmen mit den Vertretern des Bürgerbegehrens um höchstens drei Monate verlängert werden.

Angesichts der vielen Unterschriften gegen das Vorhaben, bitten Sattler und seine beiden Vertreter Rudi Fink und Engelbert Pfanner Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und die Gemeinderäte „dringend“ von einem derzeit noch möglichen Beschluss zum Kauf des Eschenlohrhauses abzusehen. Grund: Bei einem erfolgreichen Bürgerentscheid müsste die Gemeinde es wieder verkaufen.



Kam gestern mit 908 Unterschriften ins Rathaus: Günter Sattler. Foto: pem

Es bleibt beim Kauf

Rat erneuert mit 11:10 Stimmen Beschluss zum Eschenlohrhaus

Weiler-Simmerberg Es bleibt dabei: Eine knappe Mehrheit des Gemeinderates Weiler-Simmerberg will das Eschenlohrhaus kaufen. Mit 11:10 Stimmen hat das Gremium einen vor fünf Wochen gefassten Beschluss erneuert, ergänzt um ein paar Bedingungen, die das Landratsamt gefordert hatte. Nicht-öffentlich hat der Gemeinderat den Kaufvertrag wenig später auch abgesegnet. Vollzogen werden soll er aber erst „wenn wir rechtlich alles einwandfrei über die Bühne bekommen“, kündigte Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph mit Blick auf das laufende Bürgerbegehren an.

Der Gemeinderat hatte schon am 9. Februar den Kauf des Hauses beschlossen. Anschließend hatte sich allerdings ein Bürger beim Landratsamt beschwert. Grund: Die Gemeinde hat noch keinen Haushalt beschlossen und kann so lange auch keine Investitionen umsetzen. Die Aufsichtsbehörde mahnte deshalb einen neuerlichen Beschluss zum Kauf unter einem sogenannten Haushaltsvorbehalt an. Sprich: der Kauf kann nur vollzogen werden, wenn im Haushalt entsprechende Mittel eingeplant werden. Zudem steht er unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Rechtsaufsicht. Letzteres gilt, wenn der Haushalt Bestandteile hat, die die Aufsichtsbehörde absegnen muss. Dazu gehören Kreditaufnahmen. Entsprechende Passagen muss der Kaufvertrag enthalten.

Die Verwaltung wollte den alten Beschluss um diese Bedingungen ergänzen. Die CSU forderte mit Blick auf ein entsprechendes Schreiben des Landratsamtes aber, ihn aufzuheben und den Kauf ergänzt um die genannten Bedingungen erneut zu beschließen. So kam es denn auch.

Gescheitert ist die CSU mit dem Ansinnen, einen weiteren Passus im Vertrag zu verankern. Demnach wäre der Kauf des Eschenlohrhauses bei einem erfolgreichen Bürgerentscheid hinfällig gewesen. Die Ratsmehrheit lehnte das freilich ab. (pem)

„Sie wissen schon, wie das beim Bürger ankommt?“

Eberhard Rotter zum beabsichtigten Kauf des Eschenlohrhauses trotz Bürgerbegehrens.

Die Diskussionen um den Kauf des Eschenlohrhauses in Weiler gehen weiter



Das frühere Gasthaus Hirschen, seit 1920 im Eigentum der Marktgemeinde. Bürgermeister Rudolph schlägt den Verkauf vor. Die dort untergebrachten Einrichtungen wie die Bücherei und das Dokumentationszentrum des Landkreises sollen in das Eschenlohrhaus und das dort und dem benachbarten Heimatmuseum geplante neue Foyer umziehen. Rudolph erhofft sich dadurch langfristig Kostenersparnisse. Er nennt beim „Hirschen“ einen Investitionsbedarf von 800 bis 1800 Euro je Quadratmeter. Foto: Mittermeier

Abschied vom Museumskonzept?

Eschenlohrhaus Eine Ratsmehrheit hält am Kauf des Eschenlohrhauses fest, will aber ein neues Konzept für dessen Nutzung unter Einbeziehung eines Foyers und des Heimatmuseums

VON PETER MITTERMEIER

Weiler-Simmerberg Noch vor wenigen Wochen wurde das Konzept für die Weilerer Museumslandschaft als große Chance für Weiler bezeichnet, eine Umsetzung galt der Planerin als alternativlos – doch verwirklicht wird es nach aktuellem Stand so nicht. Vor dem Hintergrund des laufenden Bürgerbegehrens streben Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und die Fraktionen von Freien Wählern und SPD ein abgespecktes Konzept an. Erarbeiten soll es eine Arbeitsgemeinschaft.

Dagmar Stonus vom Fachbüro Frankonzept hatte für die Weilerer Museen in monatelanger Arbeit ein Konzept entwickelt. Eingebunden waren auch Vereine und Bürger. Die Kosten einer Umsetzung wurden auf 2,7 Millionen Euro geschätzt, gut die Hälfte sollte die Gemeinde selber tragen. Ein entsprechendes Konzept wurde im Januar vorgestellt, einen Monat später folgte ein Strategiepapier mit Kostenschätzungen und genaueren Plänen. Darüber abgestimmt hat der Gemeinderat nicht, wohl aber disku-

tiert. Freie Wähler und SPD warben um Unterstützung, die CSU hielt die Umsetzung für nicht finanzierbar.

Freilich war schon damals von einem Bürgerbegehren gegen den Kauf des Eschenlohrhauses die Rede. Vor dem Hintergrund stellte Rudolph am 9. Februar überraschend eine Alternative vor. Demnach könnte das Eschenlohrhaus nach Kauf und Sanierung für Einrichtungen wie das Gästeamt, das Dokuzentrum des Landkreises, die Bücherei und in kleinerem Umfang auch museale Zwecke genutzt werden. Im Gegenzug könnte die Gemeinde den früheren Gasthof Hirsch, in dem sich das Gästeamt befindet, verkaufen.

In der Ratssitzung am Montagabend war von einer weitgehenden Umsetzung des Museumskonzeptes von Stonus schon nicht mehr die Rede. Bürgermeister Rudolph bezeichnete es als das „Ideale“. „Das andere ist, was wir uns leisten können“. Sein „Alternativvorschlag“ findet sich in einem Antrag von Freien Wählern und SPD wieder, den der Gemeinderat gegen die Stimmen der CSU für gut hielt. Demnach richtet

die Gemeinde eine Arbeitsgruppe ein, die ein „tragfähiges Konzept für das Eschenlohrhaus mit Foyer und Heimatmuseum“ erarbeiten soll. Mitarbeiten sollen in der AG (Titel „Westallgäuer Heimathaus“) Gemeinderäte, Mitarbeiter der Verwaltung, Vereinsvertreter und Bürger. Als Beispiele für eine Nutzung genannt sind die Einrichtungen, die Rudolph schon vor fünf Wochen ins Spiel gebracht hat. Das Ergebnis der Arbeitsgemeinschaft soll der Gemeinderat diskutieren. Anschließend könnten die Bürger, falls gewünscht, darüber abstimmen. Dr. Bernd Ferber als Mit-Antragsteller, sprach von der „Chance auf eine Kompromisslösung unter Einbeziehung der Bürger“.

Eberhard Rotter wunderte sich im Gegenzug über die Abkehr vom Museumskonzept. „Ich dachte, sie stehen mehr dahinter“, sagte er zu Rudolph. Die CSU wolle das Alternativkonzept nicht in Bausch und Bogen verdammen, sagte Rotter. Er wünsche sich aber, dass dann auch der Kauf des Eschenlohrhauses in die Diskussion mit den Bürgern einbezogen werde. Das ist freilich der

Knackpunkt. Denn am Kauf des Eschenlohrhauses wollen Rathauschef und Ratsmehrheit aus Freien Wählern und SPD trotz des laufenden Bürgerbegehrens festhalten. Ein Grund: Sollte sich der Kauf zerschlagen, fürchtet der Rathauschef auch um das Bahnhofskonzept. Die Investoren dort, argumentiert Rudolph, könnten abspringen. „Wenn das platzt, passiert gar nichts mehr“ (Rudolph).

Keinen Erfolg hatte Bruno Bernhard mit seiner Bitte an die Freien Wähler, den Antrag angesichts „einer emotional aufgeheizten Stimmung“ zurückzuziehen. Rudolph verwies auf die Dringlichkeit, ein Konzept für die Nutzung des Eschenlohrhauses auszuarbeiten: „Wir müssen uns sputen, wenn wir dem Bürger eine Alternative präsentieren wollen“. Im Klartext: Bis zu einem Bürgerentscheid im Frühsommer soll das Konzept vorliegen.

Zu einer weiteren inhaltlichen Diskussion über die Arbeitsgemeinschaft kam es nicht. In einem Antrag zur Geschäftsordnung forderte Dr. Franz-Joseph Sauer erfolgreich ein Ende der Debatte.

Mehrheit gegen Ratsbegehren

Antrag CSU-Fraktion scheitert mit ihrem Ansinnen. Zu einem Bürgerentscheid wird es aber wohl trotzdem kommen

Weiler-Simmerberg Die CSU ist mit ihrem Antrag gescheitert, ein Ratsbegehren über den Kauf des Eschenlohrhauses und die Machbarkeitsstudie zum Museumskonzept abzuhalten. Neun Räte stimmten dafür, zwölf dagegen. Einfluss auf das laufende Bürgerbegehren hat das nicht. Nach Stand der Dinge wird es spätestens im Sommer einen Bürgerentscheid geben.

Die CSU hatte ihren Antrag kurz vor der Gemeinderatssitzung im Februar gestellt. Damals gab es noch

kein Bürgerbegehren gegen den Kauf des Eschenlohrhauses. Die CSU begründete ihr Ansinnen mit den hohen finanziellen Belastungen, die mit der Umsetzung des Museumskonzeptes verbunden seien. Kein anderes Projekt sei zudem so umstritten: „Geben sie dem Bürger eine Chance. Warum sind Sie so gegen einen Bürgerentscheid“, fragte CSU-Fraktionssprecher Xaver Fink zu seinen Kollegen von der SPD und Freien Wählern gewandt.

Vertreter der beiden Fraktionen

hatten in früheren Sitzungen bekundet, kein Problem mit einem Bürgerentscheid zu haben, vorausgesetzt die Rahmenbedingungen stimmen. In diese Richtung argumentierten SPD und FW auch am Montagabend. Vor einem Bürgerentscheid sei es nötig, die Bürger umfassend zu informieren und sie nicht einfach in einer K.-o.-Frage über das vorliegende Museumskonzept abstimmen zu lassen, sagte Dr. Bernd Ferber. Er sprach in Zusammenhang mit dem Antrag der CSU

von „Populismus“ und „Machtspielchen“.

Mit „Brachialgewalt durchgeboxt“

Das wiederum wollte Eberhard Rotter nicht stehen lassen. Der Bürgermeister habe den Kauf des Eschenlohrhauses „mit Brachialgewalt durchgeboxt.“ Der Antrag sei deshalb kein Populismus, sondern aus der Not geboren gewesen.

Trotz des Nein zu einem Ratsbegehren werden am Ende wohl die Bürger über den Kauf des Eschen-

lohrhauses abstimmen. Denn die Entscheidung des Gemeinderates über den CSU-Antrag hat keinen Einfluss auf das laufende Bürgerbegehren. Vorausgesetzt die Initiatoren haben keine formalen Fehler gemacht, muss der Gemeinderat spätestens in vier Wochen die Zulässigkeit des Begehrens feststellen und weitere drei Monate danach einen Bürgerentscheid abhalten.

Angesichts dessen sprach Bruno Bernard (CSU) von einer „müßigen Diskussion.“ (pem)

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“
vom 14.03.2015
mit freundlicher Genehmigung der
Allgäuer Zeitung



Standpunkt

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de
oder Fax (0 83 87) 27 29

Gesprächskultur sieht anders aus

Es gibt Momente, da trauen auch Erfahrene Beobachter der Kommunalpolitik kaum ihren Augen und Ohren. Die jüngste Sitzung des Gemeinderates Weiler-Simmerberg war so ein Anlass. Selten ist ein so aufwendig (und teuer bezahltes) Konzept erst hoch gelobt und dann noch vor einem Beschluss darüber so schnell versenkt worden. Die Loblieder, die Freie Wähler und SPD noch vor wenigen Wochen auf das Museumskonzept angestimmt haben – vergessen. Ihr Drängen in Richtung CSU, das Vorhaben zu unterstützen – vergessen. Eine weitgehende Umsetzung – hatte angeblich niemand wirklich geplant. Noch vor wenigen Wochen wurde die CSU ihrer kritischen Fragen wegen gescholten, jetzt hat der Bürgermeister das Konzept angesichts des Bürgerbegehrens kurzerhand selber in die Tonne getreten. Rudolph, der in der Sache seit Wochen hoch aufgeregt agiert, sah schlicht den Kauf des Eschenlohrhauses platzen.

Jetzt geht es darum, ihn irgendwie zu retten. Richten soll es eine Arbeitsgemeinschaft. Sie soll ein „tragfähiges“ Konzept für Eschenlohrhaus, Heimatmuseum und das dazwischen geplante neue Foyer entwickeln. In welche Richtung es gehen soll, hat der Bürgermeister schon in seinem Alternativkonzept – in einer nächtlichen Heimfahrt im Schneesturm geboren

– vorgegeben. Bücherei, Dokuzentrum, Gästeamt sollen rund um das Eschenlohrhaus angesiedelt werden. Um dessen Kauf freilich sollen die Bürger erst gar nicht mehr diskutieren. Die Frage sei deshalb erlaubt: Geht es darum, den Bürger einzubinden oder darum, dem Ganzen einen Anstrich von Bürgerbeteiligung zu geben? Ohne die gibt es nämlich heutzutage kaum mehr Zuschüsse.

Auch inhaltlich sind beim „Alternativkonzept“, das Rudolph mittlerweile favorisiert, viele Fragen offen: Eine Museumslandschaft hätte 5000 Besucher im Jahr anlocken sollen. Wie soll da eine abgespeckte Variante das Dorf beflügeln? Warum stellt der Bürgermeister eine Verbindung her zwischen dem Eschenlohrhaus und der Sanierung des Bahnhofs? Wer sind die Investoren, in deren Namen Druck auf die Kritiker aufgebaut wird? Und: Wenn es darum geht, Strukturen zu verändern und langfristig Kosten zu senken, warum macht sich die Gemeinde dann keine Gedanken, ob die Schule für einige der genannten Einrichtungen genutzt werden könnte, bevor ein sanierungsbedürftiges Haus gekauft wird? Weiter noch: Braucht Weiler überhaupt ein Gästeamt in der jetzigen Größe?

Das Alternativkonzept ist nicht der erste Vorschlag in Sachen Eschenlohrhaus. Seit dreieinhalb Jahren wird immer wieder über Neues geredet. Mittlerweile herrscht offener Streit, auch im Gemeinderat. Unsäglich – anders lässt sich der Verlauf der jüngsten Sitzung nicht bezeichnen. Eine Verwaltung, die es nicht schafft, Anträge der CSU so ins Gremium zu bringen, wie es sich gehört, ein Bürgermeister, der in Selbstmitleid zerfließt, eine Diskussion, in der kaum einer die Tagesordnung beachtet, dazu noch ein Antrag auf Ende der Debatte aus den Reihen der Freien Wähler, bevor die Diskussion zu diesem Tagesordnungspunkt richtig begonnen hat – politische Gesprächskultur sieht anders aus. Wie es geht, hat die Gemeinde Heimenkirch gezeigt. Unaufgeregt und sachlich haben Bürgermeister, Räte und Bürger über das Thema Edeka diskutiert und am Ende abgestimmt. So und nicht anders sollte es sein.

„Garantiere ein Heulen und Zähneklappern“

Unterhalt Verwaltung legt Kostenrechnung für Museen vor. Karte müsste 16,50 Euro kosten

Weiler Um eine Museumslandschaft in Weiler kostendeckend zu betreiben, müsste ein Eintritt von 16,50 Euro verlangt werden. Das ist das Ergebnis einer groben Berechnung der Kämmerei unter der Berücksichtigung von Abschreibungen und kalkulatorischen Kosten.

Seit der Vorstellung der Museumsstudie wird über die laufenden Kosten diskutiert, die eine Umsetzung mit sich bringen würde. Die Verwaltung hat die Summe von 20000 Euro im Jahr genannt. Die Vertreter des Bürgerbegehrens gehen dagegen von einem Vielfachen aus. Der große Unterschied liegt an der Berechnungsart. Bei den Zahlen des Bürgerbegehrens sind Abschreibungen und kalkulatorischen Zinsen enthalten. Dort ist also unter anderem die Millioneninvestition auf die Nutzungsdauer umgelegt. Ein solches Vorgehen lehnt die Verwaltung ab. Auch in anderen Bereichen sei es nicht üblich. Anders als ein Unternehmen bilde eine Kommune keine Rücklagen, um damit Einrichtungen wie Museen oder Bäder nach Ablauf ihrer Nutzungszeit zu erneuern. Wenn man bei der Museumslandschaft so vorgehe, müsse man die Berechnung analog auch auf andere Einrichtungen anwenden, beispielsweise das Freibad. „Dann garantiere

ich Ihnen ein Heulen und Zähneklappern“, sagte Bürgermeister Rudolph. Nach Angaben der Kämmerei verursacht der Betrieb des Bades schon ohne Berücksichtigung von Abschreibungen ein Defizit von 125000 Euro im Jahr.

Auf Antrag der CSU legte die Verwaltung gleichwohl entsprechende Zahlen für die Museen vor. „Wir und die Bürger müssen wissen, was draufzulegen wäre“, bekräftigte Eberhard Rotter das Ansinnen seiner Fraktion. Nach den Berechnungen der Verwaltung entstünde der Gemeinde bei einer Umsetzung des Museumskonzeptes ein Mehraufwand von 86000 Euro im Jahr, einschließlich Abschreibungen für Gebäude und Einrichtung, sowie kalkulatorischer Mietwerte für Gästeanstalt und Bücherei. Um das Museum kostendeckend zu betreiben, müsste eine Eintrittskarte demnach 16,50 Euro kosten.

Für müßig hält Thomas Hele die Diskussion. „Ist es sinnig, über ein Projekt zu reden, das so nicht kommt“, fragte er. Hintergrund: Zuvor hatten sich die meisten Räte mehr oder weniger deutlich von der Umsetzung der Museumsstudie verabschiedet. In einer Arbeitsgemeinschaft soll jetzt ein anderes Konzept für das Eschenlohrhaus und das Heimatmuseum entwickelt werden. (pem)

„Das Thema ist dringend“

Vereinsstadel Thema auch im Gemeinderat

Weiler-Simmerberg Eine Arbeitsgemeinschaft soll sich mit dem Thema Vereinsstadel/Markthalle/Veranstaltungssaal beschäftigen. Das kündigte Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph im Gemeinderat an. Xaver Fink hatte sich nach dem Stand der Dinge erkundigt. Grund: Bei der Generalversammlung des Musikvereins Weiler hatte es Klagen darüber gegeben, dass in der Sache nichts vorwärts geht.

Die Weilerer Musik drängt, wie andere Vereine auch, seit Jahren auf einen Vereinsstadel. Grund: Bei Regen müssen die Musiker ihre Veranstaltung regelmäßig ausfallen lassen, weil es kein Ausweichquartier gibt.

Ein entsprechendes Gebäude steht bei der Gemeinde auf der Liste geplanter Projekte. Die Verwaltung habe verschiedene Standorte rechtlich geprüft, sagte Rudolph im Rat.

„Wir werden von Anträgen eines Bürgers, der CSU und der Influenza fast lahm gelegt.“

So erklärte Bürgermeister Rudolph, warum es bei manchem Thema schleppend vorangeht.

Dabei sei es unter anderem um das Thema Lärmschutz gegangen.

Für das Vorhaben erhofft sich die Gemeinde Zuschüsse über die Städtebauförderung. Grundsätzlich befindet sich Weiler-Simmerberg auch in entsprechenden Förderprogrammen. Es fehlt aber laut Rudolph noch ein gemeindliches Entwicklungskonzept, um an die Gelder zu kommen. Dazu habe es vergangene Woche Gespräche mit Regierung und Planern gegeben. Geplant sei auch eine Arbeitsgemeinschaft, bei der sich Bürger in Sachen Vereinsstadel einbringen können.

„Wir sind dran, mehr kann ich nicht sagen“, antwortete Rudolph auf die Mahnung von Seiten der CSU, das Thema mit Nachdruck zu behandeln. „Das Thema ist dringend“, sagte Eberhard Rotter. (pem)

„Schlechte Stimmung wie noch nie“

Ortshauptversammlung CSU kritisiert Umgang im Marktgemeinderat und diskutiert aktuelle Situation rund um das Eschenlohrhaus, den Bahnhof und die geplante Umwidmung des Baugebietes Obere Breite

Weiler-Simmerberg Im Marktgemeinderat Weiler-Simmerberg herrscht eine „schlechte Stimmung wie noch nie“. Dieser Einschätzung des CSU-Fraktionsvorsitzenden Xaver Fink schlossen sich zahlreiche Ratskollegen bei der Ortshauptversammlung der CSU an. Die Diskussion über die aktuelle Situation im

„Es ist keine konstruktive Zusammenarbeit mehr möglich.“

CSU-Fraktionsvorsitzender Xaver Fink über die Arbeit im Marktgemeinderat

Ort bestimmte die dreistündige Sitzung, in der die Regularien schnell in den Hintergrund rückten. Durch alle Redebeiträge zog sich das immer wieder geäußerte fehlende Vertrauen gegenüber dem Bürgermeister und der Verwaltung.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des CSU-Ortsverbandes machte Eberhard Rotter in seinem Jahresbericht den Anfang: Er sprach

von einem „handstreichartigen“ Vorgehen von Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph (Freie Wähler) beim Beschluss zum Kauf des Eschenlohrhauses im Februar. Der Hinweis der CSU, dass dies in einer Zeit ohne gültigen Haushalt nicht sein dürfe, „wurde kaltlächelnd ignoriert“, klagte Rotter. Das ursprünglich zu Grunde liegende Museumskonzept sei „elegant in die Tonne getreten“ worden. Gleichzeitig seien andere wichtige Vorhaben nicht vorangebracht worden. Hier nannte Rotter die Sanierung der Hausbachklamm („hier kommen deutlich mehr Besucher als in ein Museum“), das Thema Vereinsstadel und die Bahnhofs-Renovierung samt der Gestaltung des Umfeldes. Die jetzt initiierte Bürgerbeteiligung sei „gut und recht, sie hätte aber als erster Schritt erfolgen müssen“. Auch Xaver Fink beklagte in seinem Bericht die „vielen offenen Baustellen“ und ergänzte die Liste von Rotter um das Becken im Freibad, die Sanierung des Sportplatzes in Ellhofen sowie die dortige Ortsdurchfahrt.

Rotter wie Fink klagten, dass die CSU stets als „Blockierer“ dargestellt würde. „Dazu sind wir gar nicht in der Lage, wir haben keine Mehrheit“, stellte Rotter mit Blick auf die neun CSU-Sitze im 20-köpfigen Gremium fest.

Peter Rasthofer schilderte seine Eindrücke als neues Ratsmitglied:

„Wir sollten uns schnellstmöglich nach einem geeigneten Bürgermeisterkandidaten umschauen.“

Karl Lederle

„Ich dachte, man muss doch zusammen sitzen können und schwätzen.“ Das aber sei nicht möglich. Er sei tief enttäuscht und ohne Vertrauen in Bürgermeister und Verwaltung: „Ich verstehe nicht, was da abgeht.“ Rund um den Beschluss zum Bahnhof, der mit Hilfe von Investoren für die Nutzung durch ein Planungsbüro und eine Bäckerei umgebaut werden soll, habe er sich zeitlich unter

Druck gesetzt gefühlt. Doch seit dem Beschluss im letzten Sommer sei nichts mehr passiert. Das griff Bruno Bernhard auf. Er sprach von „ständigen Erpressungen“ mit dem Tenor „Jetzt oder nie“ seitens des Bürgermeisters. Anja Reichart klagte über das Verhalten der anderen Fraktionen im Ratsgremium. Mit Anträgen zur Geschäftsordnung seien Diskussionen beendet worden. Sie sei „schockiert“ gewesen über dieses Vorgehen. Ihr Fazit: „Meine Meinung ist sowieso nicht gefragt.“ Wie andere Ratsmitglieder auch zeigte sie sich enttäuscht darüber, dass es das bei einer Klausurtagung aller Fraktionen Anfang des Jahres verabredete partei-übergreifende Handeln nicht gebe.

Nicht nur rund um das Eschenlohrhaus und den Bahnhof kritisierten die CSU-Mitglieder den Bürgermeister und die anderen Fraktionen. Auch die geplante Umwidmung des Baugebietes „Obere Breite“ zu einem Mischgebiet stieß mehrfach auf Kritik. So fragte der neugewählte Besitzer David Fink: „Wie viel Geld

verbrennt die Gemeinde, wenn dort kein Baugebiet, sondern Parkplätze entstehen.“

Ulfried Müllers Frage, wie es angesichts dieser Situation im Marktgemeinderat ein Zurück zu einem Miteinander in den weiteren fünf Jahren der Legislaturperiode geben könne, blieb unbeantwortet. (owi)

Ergebnis der Wahlen

- **Ortsvorsitzender:** Eberhard Rotter
- **Stellvertretende Ortsvorsitzende:** Josef Bauer, Elisabeth Rotter
- **Schatzmeister:** Peter Rasthofer
- **Schriftführer:** Bruno Bernhard
- **Beisitzer:** Engelbert Pfanner, Gerhard Meßbang, Norbert Fehr, Andreas Reichart, David Fink, Philipp Müller, Monika Seltmann
- **Kassenprüfer:** Ulfried Müller, Stephanie Novy
- **Zusätzlich entsenden Frauen-Union, Senioren-Union und Junge Union jeweils einen Vertreter (owi)**